

strahl, der den Kaiser traf, gewährten die Wirkung durch den Abfall vieler Großen des Reiches, vor allem des Grafen Rudolf von Rheinfelden, der als Schwager des Kaisers zum Schwabenherzog erhoben worden war. Sie mußten erleben, wie der aus dem zähringischen Hause hervorgegangene Bischof Gebhard von Konstanz in päpstlichem Auftrag die abgefallenen Herzöge im Kampf gegen den Kaiser leitete, unter denen sich auch Herzog Bertold II. von Zähringen befand. Der *Abt Ulrich von Eppenstein in St. Gallen* war aber dem Kaiser treu geblieben und trat allen Versuchen, ihn auf die Seite der rebellischen Fürsten zu ziehen, mutig entgegen. So fielen diese denn über den St.-Gallischen Besitz her, der weit zerstreut im Lande war, nahmen ihn weg und fügten ihn ihrem eigenen Gebiet zu. Auf der Seite der Anhänger des Papstes standen auch *die freien Herren von Rötteln*. Doch die Städte und die Bauern waren dem Kaiser treu geblieben. Bäuerliche Scharen verbluteten in mörderischen Kämpfen im Schwaben- und Frankenland unter den Schwertern der gegenkaiserlichen Herren. Daß gerade Schwaben und Franken aufstanden, können wir begreifen, denn hier lag das Hausgut der salischen Fürsten, die damals die Reichskrone trugen.

Der Kaiser raffte sich auf. Vom Banne gelöst, trat er mit seinen Anhängern den Empörern entgegen und in einen Krieg ein, der in seinem Lauf und seinen Nachwirkungen 30 Jahre währte und 1111 zu Ende war. Von nun an besaß der Kaiser nicht mehr das alleinige Recht, über die Einsetzung der Erzbischöfe und Bischöfe zu bestimmen, obwohl diese auch weltliche und politische Aufgaben im Auftrag des Kaisers auszuüben hatten und drei aus diesem geistlichen Kreise die Kanzleien des Reiches leiteten. Damit war die Axt an die Wurzeln des Reiches gelegt, das Otto der Große im Jahre 962 aufgerichtet hatte.

Während St. Gallen große Verluste zu tragen hatte, trat *St. Blasien* aus seiner Schwarzwaldeinsamkeit an der oberen Alb heraus und gewann im Rebland und im oberen Wiesental wertvollen neuen Besitz. Es waren die Rittergeschlechter von Kaltenbach, von Wart, von Waldeck u. a., die hinter den Klostermauern den Frieden und das Heil für ihre Seele suchten. Ihre Güter vermachten sie der großen Abtei der Benediktiner. Diese errichtete Propsteien als Verwaltungssitze im Bereich dieser Güter wie Bürgeln, Weitenau und Krozingen und Dinghöfe als Sammel- und Gerichtsstätten wie z. B. in Fahrnau, Efringen und Bamlach. Der Abt von St. Gallen aber war in große Verschuldung geraten. Sein geraubter Besitz kam nicht mehr an ihn zurück.

#### 6. Egringen erlebt aus der Nähe die Herrlichkeit des Reiches

Als mit Kaiser Konrad III. im Jahre 1138 das Geschlecht der *Staufer* die Führung im Reich übernahm, waren die Dörfer im Rebland Augenzeugen des Aufbruchs zum 2. Kreuzzug. Neben dem Kaiser beteiligten sich auch die Franzosen unter ihrem König Ludwig VII. an diesem Zug ins Morgenland. Es waren vor allem schwäbische Ritter, die dem Ruf Konrads folgten, da die Sachsen längs der Ostsee ihre eigenen Ziele verfolgten. Aber der Kreuzzug schlug unter großen Verlusten fehl. So kehrte auch Dietrich II. von Rötteln nicht mehr zurück; in viele Burgen war tiefe Trauer eingekehrt.

Da der Hauptsitz der staufischen Macht nicht im Neckarland, sondern im *Elsaß* lag, wo sie in Hagenau ihre Pfalz errichtet hatten, sahen die Egringer im Abendschein die hellen Mauern neu errichteter Burgen glänzen, erblickten später auf ihren Marktgängen die von Mauern und Gräben umringten Städte, die den staufischen Kaisern zu verdanken waren, vernahmen die Kunde von Rechten und Verleihungen an diese Städte von Mülhausen bis Hagenau, wo sie wie Perlen an einer Kette den Rand des rebenbekränzten Gebirges zierten. Da prägte sich in ihre Herzen der Stolz auf die Größe des glanzvollen Stauferreiches unter Friedrich